Politische Gleichheit und demokratische Innovationen. Normative Kriterien und empirische Befunde

Organisatoren:

Prof. Dr. Florian Grotz, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

email: grotz@hsu-hh.de

Prof. Dr. Gary S. Schaal, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

email: gschaal@hsu-hh.de

Typ: geschlossenes Panel

Abstract

Politische Gleichheit ist ein konstitutives Ideal demokratischer Herrschaft. Deshalb wird die zunehmende Ungleichheit politischer Beteiligung als ein zentrales Problem etablierter Demokratien wahrgenommen und in der Politikwissenschaft intensiv diskutiert. Empirisch schon bei allgemeinen Wahlen zunehmend identifizierbar, wird sie im Rahmen neuer Beteiligungsformen („demokratische Innovationen“) tendenziell weiter verschärft.

Obwohl diese Diagnose in der empirischen Demokratieforschung weithin geteilt wird, verbinden sich damit konzeptionell-theoretische Fragen, die noch nicht hinreichend geklärt sind. So ist politische Gleichheit kein monolithisches Ideal, sondern variiert in seiner normativen Bedeutung und empirischen Realisierung entlang des zugrunde gelegten Demokratiemodells und der unterschiedlichen Phasen des demokratischen Prozesses (Input/Throughput/Output). Benötigt wird daher ein Konzept politischer Gleichheit, das der Komplexität des demokratischen Prozesses und seiner vielfältigen Beteiligungsformen angemessen ist; das Anhaltspunkte für die Entwicklung einer normativen Hierarchie der Gleichheitsideale nach Prozessphasen und Beteiligungsformen identifiziert; und das Trade-Offs zwischen den Gleichheitskonkretisierungen identifiziert.

Auf dieser Basis lassen sich dann empirische Fragen differenzierter bearbeiten, wie z.B.: Sind „innovative“ Beteiligungsverfahren unter einer differenzierten Gleichheitsperspektive normativ-legitimatorisch problematischer als „klassische“ Beteiligungsverfahren? Gibt es Verfahrenslösungen, die eine „Balance“ zwischen unterschiedlichen Gleichheitsaspekten herstellen können? Inwiefern werden Gleichheitsaspekte in demokratiepolitischen Diskursen über neue Beteiligungsverfahren aufgegriffen oder reflektiert? Inwieweit verändern sich die Wahrnehmungen von Gleichheitsproblemen im Kontext der Anwendung innovativer Beteiligungsverfahren? Wie lassen sich solche Veränderungen der Gleichheitswahrnehmungen erklären und welche Konsequenzen haben sie?

In dem Panel werden die skizzierten Problemzusammenhänge aus Sicht der Politischen Theorie und der empirischen Demokratieforschung systematisch diskutiert, wobei der empirische Schwerpunkt im Bereich direktdemokratischer Verfahren liegt.

Panelisten/Papiere (genaue Vortragstitel werden nachgeliefert):

Arndt Leininger, Ph.D. (Universität Mainz)

Prof. Dr. Frank Nullmeier (Universität Bremen)

Prof. Dr. Angelika Vetter/Jan A. Velimsky (Universität Stuttgart)

Fränze Wilhelm M.A./Christoph Deppe (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)